

Konflikttransformation als Weg zum Frieden

Christliche und islamische Perspektiven

Rezension zu Reinhold Bernhardt, Hansjörg Schmid (Hg.), Konflikttransformation als Weg zum Frieden. Christliche und islamische Perspektiven, Beiträge zu einer Theologie der Religionen, Band 18, TVZ Zürich 2020 - ISBN: 978-3-290-18256-4

Islam und Christentum haben in ihrer Geschichte vielfach Gewalt legitimiert, aber auch starke friedensethische Impulse gegeben. Die Ansätze dazu werden in diesem Band aus christlicher und islamischer Perspektive anhand neuer Konzepte der Konflikttransformation beleuchtet: Wie können religiöse Ressourcen dazu beitragen, religiöse, aber auch soziale und politische Konflikte konstruktiv zu bearbeiten? Wo sind diese Ressourcen zu finden und wie können sie angewendet werden? Welche Rolle können die religiösen Akteure und Akteurinnen, aber auch die geistigen Quellen und Überlieferungen der Religionen sowie ihre spirituellen und kommunikativen Praxisformen bei der Konflikttransformation spielen? Mit Beiträgen von Dirk Ansorge, Reinhold Bernhardt, Michael Haspel, Marco Hofheinz, Kerim Kudo, Christine Schliesser, Hansjörg Schmid, Konrad Schmid, Nimet Seker, Mathias Tanner, Mohamed Turki, Markus Weingardt.

Gemeinhin wird von Konflikttransformation vor allem dann gesprochen, wenn die entsprechende Konfliktintervention auf eine Transformation, also auf eine Um- oder Neugestaltung der Konfliktparameter hinwirkt. Mit anderen Worten – ein verändertes Verhalten und eine veränderte Einstellung dem Konflikt gegenüber sowie entsprechende strukturelle und kulturelle Dimensionen ermöglichen es, eine neue und gewaltfreie (transformierte) Wirklichkeit zu schaffen. In ihrer Einleitung knüpfen die beiden Herausgeber an dieses Verständnis ausdrücklich an, wenn sie erklären: „Während manche Positionen die Religionen aufgrund ihres Konfliktpotentials dezidiert aus der Friedensgestaltung ausschliessen wollen, wird hier ein anderer Ansatz verfolgt: Religionen werden als Ressourcen der Konflikttransformation betrachtet. Versteht man Konflikttransformation nicht nur als eine analytische, sondern gerade auch als eine normativ-präskriptive Kategorie, so erweist sich der Einschluss religiöser Perspektiven als unverzichtbar.“ (a.a.O. 7).

In diesem Sinne dokumentiert der vorliegende Band zugleich eine Tagung, die unter dem Thema „Transformation und Frieden – Islamische und christliche Impulse zur Konfliktfähigkeit“ vom Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) der Universität Fribourg zusammen mit der Professur für Systematische Theologie / Dogmatik der Universität Basel im April 2018 veranstaltet worden ist. Dabei geht es in einem ersten Teil zunächst um drei Beiträge mit interdisziplinären und interreligiösen Zugängen zur Thematik, in einem zweiten Teil dann um friedensethische Ansatzpunkte in der Bibel und im Koran und in einem dritten Teil um systematische Reflexionen zum Thema unter Bezugnahme auf die muslimische bzw. die christliche Geistesgeschichte. Schliesslich stellt ein vierter Teil auf drei Fallstudien in Bosnien-Herzegowina, in Nigeria und in Ruanda vor.

So bemühen sich die Herausgeber wie auch die Autoren aus jeweils darum, nicht nur eine Neuauflage friedensethischer bzw. sozialetischer Perspektiven und Positionen zu begründen, sondern tatsächlich eine Transformation zu beschreiben, mit deren Hilfe bestehende – globale sowie regionale – Konflikte zwischen Kulturen und Religionen in ihren

je unterschiedlichen Kontexten wahrgenommen und auf vielfältige Weise bearbeitet werden können. „Der Fokus auf Transformation legt nahe, dass Konflikte nicht einfach durch Frieden als ihr Gegenbild ersetzt werden müssen, sondern dass es sich um zwei verschiedene Perspektiven auf dieselbe Sache handelt und es somit um einen prozessualen Wandel sowie um Gestaltungsmöglichkeiten geht.“ (so Hansjörg Schmid über „Konflikttransformation. Interreligiöse Reflexionen zu einem Paradigma der Friedensforschung“, a.a.O. 37). Das gilt jedoch nicht nur mit Blick auf eine ausführliche theologische Würdigung zum Thema Frieden und Gerechtigkeit sowie Vergebung und Versöhnung aus christlicher Sicht, sondern gleicher Intention folgend gibt es in der vorliegenden Publikation auch namhafte Ansätze z.B. in der Geschichte des arabisch-islamischen Denkens zur Transformation von Konflikten. „Die Reflexion darüber entsprang meistens den allgemeinen Prinzipien praktischer Philosophie wie Gleichheit, Gerechtigkeit Freiheit, Toleranz und nicht zuletzt Demokratie und Menschenrechte, die in den letzten Jahrzehnten als politische Forderungen formuliert und erkämpft wurden.“ (so wiederum Mohamed Turki über „Konflikttransformation und Frieden aus Sicht arabisch-islamischer Philosophie“, a.a.O. 157).

Doch hier wie dort geht es nicht nur um jeweils eigene biblisch bzw. koranisch begründete religiöse Orientierungen, sondern darüber hinaus auch und gerade um diejenigen Menschen, die ihre Orientierung jeweils anderen Normen und Werten verdanken. „Offenkundig ist es nicht ohne Weiteres möglich, ‚westliche‘ Konzeptionen von Friedensethik unkritisch auf die islamisch geprägte Welt zu übertragen. Vielmehr ist mit Brüchen und Verwerfungen im Verständnis dessen zu rechnen, was ‚Friedensethik‘ (...) im islamischen Kulturkreis bedeutet.“ (so Dirk Ansorge über „Islamische Friedensethik im Horizont interreligiöser und säkularer Herausforderungen“, a.a.O. 174). Mit anderen Worten: Rechtsbegriffe und entsprechende Wertmassstäbe gelten jeweils kontextbezogen und sind nicht auf jedwede Konfliktsituation übertragbar sowie entwicklungsbedingt also nicht uneingeschränkt anwendbar. Gleiches gilt schliesslich auch für die Bedeutung und Wirkung von Konzepten und Modellen einer christlichen Friedensethik. „Im Feld der zwischenstaatlichen Beziehungen steht die Restriktion des Krieges im Zentrum, also seine Einschränkung auf spezifische Fälle der Wiederherstellung von Gerechtigkeit und Frieden sowie die Einhegung der Kriegführung. Mit der Ausbildung moderner säkularer Staaten gewinnt das Völkerrecht an Bedeutung, das zeitweilig eine eigenständige christliche Friedensethik zumindest in weiten Teilen des europäischen Protestantismus verdrängt.“ (so laut Michael Haspel über „Christliche Friedensethik. Von einer individuellen Nachfolge- zu einer nationalen Staats- und schliesslich globalen Gerechtigkeitsethik“, a.a.O.205).

Ob die eine oder die andere friedensethische Orientierung, der aussichtsreiche Ansatz einer interreligiösen Konflikttransformation als gemeinsamer Gestaltungsraum empfiehlt die erkenntnisreiche Lektüre dieser Publikation, der deshalb eine interessierte Leserschaft ebenso wie ein weiterführender Diskurs in diesen Zeiten sehr zu wünschen ist.

[5.867 Zeichen ohne Leerzeichen]

Direktor Dr. André Ritter
Europäisches Institut für interkulturelle und interreligiöse Forschung